

## **Liebe Eltern und Großeltern, liebe Tanten, Onkel, Familienangehörige und Freunde der Familien!**

Ihre/Eure Kinder sind heute Morgen durch ein Tor gegangen, hinein in unsere Schule und gleichzeitig in einen neuen Lebensabschnitt. Es ist es ein ganz besonderer Tag für unsere Schulanfänger und für sie/euch. Es ist ein wichtiger Schritt, führt er doch hinein in einen neuen Erfahrungsraum mit neuen Menschen, neuer Umgebung, neuen Strukturen und neuen Möglichkeiten.

Liebe Eltern, ihr habt gemeinsam mit euren Kindern ein umfangreiches Aufnahmeverfahren an unserer Schule durchlaufen. Wir konnten dabei vielfach euren Wunsch spüren, euer Kind uns anzuvertrauen, weil ihr bei uns eine Umgebung seht, die förderliche Wachstumsbedingungen für eure Kinder zur Verfügung stellen kann. Für dieses Vertrauen und diese Wertschätzung danken wir euch herzlich. Dennoch bleibt vielleicht der eine oder andere Zweifel, ob diese Wahl wirklich die richtige war. Welche Schule bereitet auf die kaum noch abschätzbaren Anforderungen einer Gesellschaft im Wandel am besten vor?

Wir befinden uns in einer Zeit intensiver Veränderungen. 2019 stand gesellschaftlich unter dem Zeichen der Klimakrise, 2020 steht unter dem Zeichen des Klimawandels und der Corona-Pandemie. Beide Themen verbinden sich im Begriff Krise. Kinder in diesen Zeiten auf ihre Zukunft vorzubereiten ist herausfordernder denn je. Wir alle erleben die Rasanz und Tiefe dieser Umgestaltung.

Berechtigt fordern daher Kinder und Jugendliche selbst das System Schule nachdrücklich auf, die Vergangenheitsorientierung zu überwinden und sich stärker für die Auseinandersetzung mit Zukunftsherausforderungen zu öffnen (Mein Respekt allen Akteuren von FFF!).

„Wenn sich so viele Kinder und Jugendliche zu Recht um die Zukunft sorgen, dann muss Schule zu einem Ort werden, an dem Leidenschaft für Zukunftsgestaltung durch Neudenken der Zukunft entfacht wird.“

(Olaf-Axel Burow „Future Fridays – warum wir das Schulfach Zukunft brauchen“, S.7)

Doch welche Bedingungen fördern Leidenschaft und die Fähigkeit Zukunft zu gestalten? Wir alle, die wir durch traditionelle Bildungseinrichtungen gegangen sind, leiden ganz überwiegend an einer bedauerlichen Fehleinschätzung: der Überbewertung von Wissen.

„Brockhaus-Denken ist eine Metapher für die Art und Weise, in der wir seit Jahrhunderten erfolgreich versuchen, unsere Wirklichkeit zu verstehen, zu organisieren, zu strukturieren, zu vermitteln. Wir sortieren, wir unterteilen, wir trennen – zum besseren Verständnis – in kleinere Schubladen und verstauen dort die Wirklichkeit. Diese Fertigkeit wird heute zum Hindernis.“

(Ulrich Weinberg, Hasso-Plattner-Institut)

Statt einem antrainiertem „Brockhaus-Denken“ brauchen wir kritisches Denken und die Fähigkeit zur kreativen Problemlösung, bewusste Kommunikation und Kooperation sowie systemisches Denken und aktive Partizipation.

Nach den Erkenntnissen der modernen Hirnforschung braucht es drei Formen von Wissen, um kompetent handeln zu können: Explizites Wissen, Handlungswissen (praktische Fertigkeiten) und Anschauungswissen (tiefe emotionale Erfahrungen). Explizites Wissen ist keineswegs gleichbedeutend mit Kompetenz. Wissen führt nicht zu Handlungsfähigkeit – wie wir gerade in der Klimakrise erfahren. Wissen sollte mit problemlösendem Handeln, der Reflexion der eigenen Wahrnehmung und dem Bewusstsein über die uns leitenden inneren Bilder verbunden werden. Folgerichtig braucht es in einer Schule Angebote praktischen Lernens und die Förderung emotionaler und sozialer Entwicklung. Es geht um lebenspraktische Erfahrungsräume, Empathie, Mitweltbewusstsein, Bedürfnisorientierung, und die Fähigkeit, intensiven, offenen Zuhörens sowie authentischen Ausdruck.

Um diesem Anspruch gerecht zu werden, braucht es neue Bildungsformate, die eine gemeinwesenorientierte Verantwortungsübernahme fördern – das heißt: das Bewusstsein um unser „Wir“ ist genauso zentral, wie die wohlwollend kritische Reflexion des „Ich“. In einer Gesellschaft, die derzeit das „Haben“ noch weit über das „Sein“ stellt, in der die Erfordernisse des Gemeinwohls hinter der persönlichen Gewinnmaximierung zurückstehen und die materiellem Wohlstand den Vorzug vor nachhaltigen Lebensmodellen gibt, ist dieser Ansatz revolutionär.

Doch wir brauchen heute Menschen, die trotz allem persönlichen Ehrgeiz und beruflichem Erfolgsdenken aufrecht, tolerant, solidarisch, mitfühlend und reflektiert sind - Menschen, die Mut zur Kreativität und zum Querdenken haben und die Lernen als lebenslangen Prozess verstehen.

»Bildung muss heute Potenzialentfaltung sein. Wissensvermittlung stellt lediglich den Rohstoff bereit. Erst die Potenzialentfaltung bestimmt, was jeder Mensch daraus kreativ gestalten kann.«

*Margret Rasfeld, Mitgründerin von Schule im Aufbruch und Leiterin der Evangelischen Schule Berlin Zentrum*

Traditionelle Schule geht von einer berechenbaren Zukunft aus – die es so jedoch nicht mehr gibt. Wir sind Teil eines umfassenden gesellschaftlichen Wandels, der sowohl durch die Globalisierung, die Digitalisierung als auch die ökologische Krise vorangetrieben wird. Statt um die Abfrage von Reproduktionswissen geht es um die Erweiterung der Möglichkeitsräume – sowohl der individuellen als auch der gesellschaftlichen. Denn nur mit der Fähigkeit, neue Optionen zu kreieren – individuell und kollektiv – machen wir unsere Kinder und damit unsere Gesellschaft zukunftsfähig.

Einer unserer wichtigsten Leitsätze stammt von Maria Montessori und lautet: „Hilf mir, es selbst zu tun.“ Diesen Satz möchte ich erweitern um drei weitere Sätze:

Sei visionär! Sei leidenschaftlich! Mach es einfach/Keep it simple!

Es braucht Freiräume/Makerspace für kreative Ideen und Projekte, die die Lust am Experimentieren, Erfinden und Visionieren trainieren und fördern. Leidenschaft braucht Selbstbestimmung, die Erfahrung von Bedeutung und Zugehörigkeit.

Wir stellen uns immer wieder die Frage:

Wie und durch welche Methoden können wir unsere Kinder darin unterstützen, ihr persönliches Talent, ihr innewohnendes Potenzial bzw. ihre spezifischen Neigungen zu erkennen und freizusetzen?

Die Lösung dieser Aufgabe braucht einen Rahmen, in der jedes Kind sich gemäß seinem Potenzial, seinem inneren Tempo und unter Berücksichtigung seiner besonderen Neigungen entfalten kann. Fern von Vergleichbarkeit braucht es den Mut von Ihnen, liebe Eltern und liebe Großeltern auch im Verwandten- und Freundeskreis der Entwicklung des eigenen Kindes zu vertrauen.

Unsererseits braucht es den Mut, Bewährtes zu hinterfragen, das Feingefühl, im richtigen Maß zu bewahren und die Bereitschaft, sich für neue Ansätze zu öffnen.

In den zurückliegenden Klausurtagen unsere Vorbereitungswoche für dieses Schuljahr haben wir die Schulfächer „Glück“ und „Zukunft“, die Angebote „Lernexpedition“ und den „Future Friday“ diskutiert. All diese Formate haben ein Ziel gemeinsam: An den Interessen und der Neugier der Kinder anzuknüpfen und positive Gestaltungsfantasien anzuregen.

Schule soll und kann Spaß machen! Schule weckt Neugier, Lernen weckt Begeisterung. Schule ist Gemeinschaft.

Doch es braucht nicht nur tolle Formate und innovative Methoden. Es braucht auch gute Lehrer. Auch die guten Lehrer sind nicht perfekt. Manchmal sind sie genervt, manchmal platzt ihnen der Kragen, manchmal sind sie frustriert, manchmal sind sie ungerecht. Sie sind nicht die Heiligen der Klassenzimmer und nicht die Helden des Alltags. Was aber macht „gute“ Lehrer aus? Sie sind begeistert von dem, was sie tun. Sie unterrichten nicht einfach Biologie, Deutsch und Englisch; sie begleiten junge Menschen in Biologie, Deutsch und Englisch. Das ist ein Unterschied. Sie tun es mit liebevoller, mit beseelter Leidenschaft. Das kann ich ihnen von jedem unserer Pädagogen versichern. Lernen braucht Vertrauen. Ein Schüler muss die Gewissheit haben, dass er sich mit seinen Lücken und Schwächen, dass er sich mit seinen Ängsten, mit seiner Neugier und seinen Fragen zeigen darf.

Ein guter Lehrer ist ein Künstler, weil Lehren eine Kunst ist. Es ist die Kunst, jungen Menschen eine Tür zur Welt zu öffnen, sie neugierig zu machen; es ist die Kunst, ihnen Selbstvertrauen und Orientierung zu geben.

Eine zukunfts zugewandte Schule praktiziert ein Lernen, das auf Selbstständigkeit, Individualität und Bestärkung setzt, an der Schüler und Lehrer jeden Tag auf Neue die Erfahrung machen: Es ist gut, dass ich hier bin. Was ich tue ist sinnvoll und weil/obwohl es anstrengend ist, bin ich hinterher zufrieden.

Schenken wir unseren Kinder Wärme und Seelennahrung – bestärken wir sie in ihrem Wachstum durch Präsenz und Anerkennung! Schenken wir ihnen ihre Zeit zu reifen!

Schenken wir unseren Kindern unser Interesse an ihrem Leben! Schenken wir ihnen unsere Achtung vor ihrer Einmaligkeit und vor dem Potenzial das in ihnen steckt!

Und schenken wir ihnen unser Vertrauen und unsere Zuversicht in die geheimnisvollen Wachstumskräfte, die auch in ihnen schlummern und von denen wir nie wissen, wann und wie sie sich zeigen werden!